

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 5

Artikel: Es lohnt sich : ein Wort zur Lehrlingsfrage

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-582130>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2,1 % zurückgegangen. Unter den Großstädten verzeichnen Bern eine Zunahme von 42 oder 25,5 % und Basel mit 12 oder 2,8 %. In Zürich ist die Zahl der fertiggestellten Gebäude mit Wohnungen gegenüber dem Vorjahre um 37 (6,2) zurückgegangen, in Groß-Genf um 10 (22,2 %). Im Total der 4 Großstädte sind im Jahre 1927 annähernd gleich viele Gebäude mit Wohnungen fertig erstellt worden wie im Jahre 1926.

In den Städten mit 10,000 bis 100,000 Einwohnern übersteigt die Zahl der im Jahre 1927 fertiggestellten Gebäude mit Wohnungen diejenige von 1926 um 133 oder 21,0 %, in den Gemeinden mit 2000 bis 10,000 Einwohnern ergibt sich umgekehrt ein Rückgang um 231 oder 9,7 %.

Auf die Städte mit 10,000 und mehr Einwohnern entfallen 1927 48,6 % der Gesamtzahl der fertiggestellten Wohnungen, gegenüber 44,3 % im Jahre 1926. Der Anteil der Großstädte an der Gesamtzahl beläuft sich 1927 auf 30,3 %, gegenüber 20,5 % 1926.

Die Verteilung der fertiggestellten Gebäude mit Wohnungen nach Gebäudearten ist in den beiden Jahren fast genau die gleiche. Auf die Einfamilienhäuser entfallen rund die Hälfte aller fertiggestellten Gebäude mit Wohnungen, auf die Mehrfamilienhäuser rund zwei Fünftel; der Rest verteilt sich auf die Wohn- und Geschäftshäuser und andere Gebäude.

Unter den Erstellern stehen in beiden Jahren die Einzelpersonen mit rund sieben Zehntel der Gesamtzahl an erster Stelle. Der Anteil der gemeinnützigen Baugenossenschaften ist von 9,1 % auf 5,0 % zurückgegangen, derjenige der übrigen Erstellerkategorien hat entsprechend zugenommen. Ohne öffentliche Finanzbeihilfe sind 1927 87,0 % an Gebäuden mit Wohnungen erstellt worden, gegenüber 83,3 % 1926.

d) Fertiggestellte Wohnungen.

Die Zahl der im Jahre 1927 fertiggestellten Wohnungen beträgt 10,541, gegenüber 9519 im Jahre 1926, hat also gegenüber dem Vorjahre um 932 (9,8 %) zugenommen.

In sämtlichen 4 Großstädten übersteigt die Zahl der 1927 fertiggestellten Wohnungen diejenige von 1926. In Zürich sind 1927 371 Wohnungen mehr erstellt worden als 1926, in Basel 286, in Bern 183 und in Groß-Genf 137. Im Total der 4 Großstädte übersteigt die Zahl der 1927 fertiggestellten Wohnungen diejenige von 1926 um 977 oder 24,6 %.

In den Städten von 10,000 bis 100,000 Einwohnern sind 1927 insgesamt 127 Wohnungen (7,6 %) mehr erstellt worden als 1926. Kleiner als 1926 ist die Zahl der im Jahre 1927 fertiggestellten Wohnungen in den Gemeinden mit 2000 bis 10,000 Einwohnern (um 172 oder 4,4 %).

In beiden Jahren entfallen rund zwei Drittel aller fertiggestellten Wohnungen auf die Mehrfamilienhäuser. Der Anteil der Einfamilienhäuser an der Gesamtzahl der fertiggestellten Wohnungen ist gegenüber 1926 gesunken (von 22,7 % auf 19,3 %), der Anteil der Wohn- und Geschäftshäuser gestiegen (von 16,3 % auf 19,4 %).

Durch Einzelpersonen sind 1927 55,2 % aller Wohnungen erstellt worden, gegenüber 58,3 % 1926. Der Anteil der gemeinnützigen Baugenossenschaften an der Gesamtzahl der fertiggestellten Wohnungen ist von 13,9 % auf 9,9 % zurückgegangen, der Anteil der andern Baugenossenschaften und der andern juristischen Personen leicht gestiegen. Ohne öffentliche Finanzbeihilfe sind im Jahre 1927 83,1 % aller Wohnungen erstellt worden, gegenüber 75,2 % im Jahre 1926.

Auf der breiten Grundlage aller Gemeinden liegen vor 1926 keine Angaben über die Zahl der fertiggestellten

Wohnungen vor. Dagegen ist es möglich, für 26 Städte die Zahl der fertiggestellten Wohnungen bis zum Jahre 1910 zurückzuverfolgen, auf Grund von Angaben, die vom Statistischen Amte der Stadt Bern und vom Eidg. statistischen Bureau gesammelt worden sind. (Siehe Tabelle 1).

1. Neuerstellte Wohnungen in 26 Gemeinden 1910 bis 1927.

Jahr	Zürich	Bern	Basel	3 Grossstädte	23 übrige Städte	26 Städte zusammen
Absolute Zahlen						
Durchschnitt 1910/1913	1644	862	643	3149	2°40	6089
1914	825	481	78	1384	1047	2431
1915	665	332	201	1198	419	1617
1916	452	165	249	866	365	1231
1917	441	140	191	772	221	993
1918	489	52	113	653	256	909
1919	626	110	200	936	370	1306
1920	565	298	417	1280	883	2163
1921	399	500	941	1840	1131	2971
1922	424	471	497	1392	952	2344
1923	671	516	631	1818	1845	3663
1924	1672	667	952	3291	2167	5458
1925	1216	796	900	2912	2117	5029
1926	2085	1009 ¹⁾	621	3715	1758	5473
1927	2456	1295 ¹⁾	804	4555	1961	6516
Durchschnitt 1910/1913 = 100						
Durchschnitt 1910/1913	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1914	50,2	55,2	12,1	44,0	35,6	39,8
1915	40,5	38,5	31,3	38,0	14,3	26,6
1916	27,5	19,1	38,7	27,5	12,4	20,2
1917	26,8	16,2	29,7	24,5	7,5	16,3
1918	29,7	6,0	17,4	20,7	8,7	14,9
1919	38,1	12,8	31,1	29,7	12,6	21,4
1920	34,4	34,6	64,9	40,6	30,0	35,5
1921	24,3	58,0	146,3	58,4	38,5	48,8
1922	25,8	54,6	77,3	44,2	32,4	38,5
1923	40,8	59,9	98,1	57,7	62,8	60,2
1924	101,2	77,4	148,1	104,5	73,7	89,6
1925	74,0	92,3	140,0	92,5	72,0	82,6
1926	126,8	117,1 ¹⁾	96,6	118,0	59,8	89,9
1927	149,4	150,2 ¹⁾	125,0	144,6	66,7	107,0

¹⁾ Einschliesslich Bettingen und Niesen.

Wie aus dieser Zusammenstellung hervorgeht, ist die Wohnbautätigkeit im Total der erfassten 26 Städte von 1914 an von Jahr zu Jahr gesunken und erreichte im Jahre 1918 ihren tiefsten Stand. Gemessen an der durchschnittlichen Wohnungsproduktion der Jahre 1910/13, beträgt die Zahl der im Jahre 1918 erstellten Wohnungen im Total der 26 Städte nur 14,9 %. Von 1919 an beginnt die Wohnungsproduktion wieder anzusteigen; einen Unterbruch erfährt die Zunahme nur in den Jahren 1922 und 1925. Während bis zum Jahre 1926 die Zahl der in den berücksichtigten 26 Gemeinden erstellten Wohnungen hinter dem Durchschnitt der Jahre 1910/13 noch zurückbleibt (1926 um 10,1 %), übersteigt sie diese Durchschnittszahl im Jahre 1927 um 7,0 %.

In der im zweiten Teil folgenden Tabelle 2 sind alle diejenigen Gemeinden angeführt, in denen im Jahre 1927 mindestens 30 Wohnungen fertiggestellt wurden.

Die Zahl der Gemeinden mit mindestens 30 im Jahre 1927 fertiggestellten Wohnungen beträgt 48, die Gesamtzahl der in diesen Gemeinden insgesamt fertiggestellten Wohnungen 8473 oder 81,1 %, aller in den Gemeinden mit 2000 und mehr Einwohnern im Jahre 1927 fertiggestellten Wohnungen. (Schluß folgt.)

Es lohnt sich.

Ein Wort zur Lehrlingsfrage.

(Eingefandt.)

„Wehret den Anfängen“!

Dieses Frühjahr ist wieder ein neuer Jahrgang Nachwuchs in die Berufslehre getreten. Der Beweggründe,

die die Betriebsinhaber veranlaßt haben, sich um die Lehrlingshaltung und damit um die Aufgabe der Berufserziehung zu interessieren, sind gar verschiedene: Beschaffung von Nachwuchs für den eigenen Bedarf, Betriebsnotwendigkeit der Lehrlingshaltung, Rücksichten auf einen jungen Menschen, dessen Schicksal einem in die Hände gedrückt wurde, aber auch Pflichtgefühl dem Berufsstande und der Jugend gegenüber, also ohne direkte Veranlassung zur Aufnahme eines jungen Berufsbeflissenen in die Arbeitsgemeinschaft des Betriebes. So oder anders mögen die Beweggründe gewesen sein.

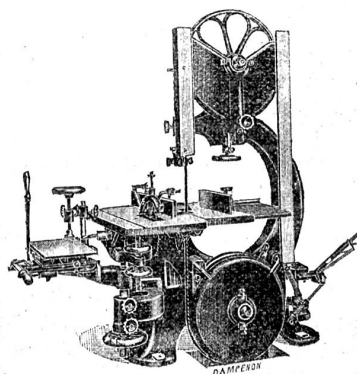
So wenig es heutzutage ein Schleck ist, Kinder zu erziehen, so wenig läßt sich dies von der Lehrlingserziehung sagen, zumal in einer Zeit, da die Öffentlichkeit dieser Aufgabe eine noch größere Aufmerksamkeit schenkt und so mancherlei Faktoren zur Sache mitsprechen. In dieser Beziehung haben sich die Zeiten gewaltig geändert, nicht allein, was das Verhalten der Öffentlichkeit gegenüber den Fragen der Berufswahl betrifft. Die Nachwuchsfrage ist in jedem Berufsverbände aus einem Aschenbrödel zur bevorzugten Aufgabe geworden, der sich die besten Kräfte mit ganzer Kraft anzunehmen beginnen. Die Einsicht ist gekommen, daß damit eine Lebensfrage eines jeden Berufsstandes gefördert wird. Vor 50 Jahren hat man dem Tiefstand der beruflichen Ausbildung mit der Einführung der Lehrlingsprüfung zu wehren versucht. Heute ist man zur Einsicht gekommen, daß dies nur halbe Arbeit ist, die vor allem zu spät einsetzt. Man muß den Anfängen wehren und dafür sorgen, daß sich nicht ein x-beliebiger Betriebsinhaber mit der Lehrlingshaltung abgibt, und ebenfalls dafür sorgen, daß auch der Nachwuchs über die notwendige Eignung verfügt, ferner dafür sorgen, daß die Lehrbeflissenen richtig in die Fänger genommen werden und daß auf diese Weise die junge Berufsfreude nicht allein erhalten, sondern gemehrt wird; denn nur ein solides Wissen und Können, das flufenmäßig vom Leichten zum Schwierigen fortschreitend vermittelt wird, ist geeignet, ein Berufsgewissen zu pflanzen und damit Berufsstolz und Berufsfreude.

Wie soll es nun aber ohne jede Begleitung einem jeden Meister möglich sein, diese Aufgabe zu lösen? Es ist kein Meister vom Himmel gefallen, noch weniger ein Lehrmeister. Wohl mag der eine oder andere eine angeborene Lehrgabe sein eigen nennen; doch das sind Ausnahmen. Die meisten „Lehrmeister“ wären sehr dankbar, wenn sie Anleitung erhielten, wie man den Lehrling in die Fänger nehmen muß. Es wird einmal eine Zeit kommen, da kein Betriebsinhaber mehr die Aufgabe der Berufserziehung in die Hände nehmen darf, ohne eine Meister- und eine Lehrmeisterprüfung abgelegt zu haben. Dies setzt voraus, daß eine Vorbereitung auf diese Prüfungen vorausgegangen, eine Begleitung gegeben worden ist, eine Methodik des Lernverfahrens, die in vielen Berufen erst noch des Studiums bedarf. Der „Nur Praktiker“ wird mit der Zeit einsehen, daß jeder Wissensstoff, nicht allein derjenige der Schule, nach psychologischen Gesetzen vermittelt werden muß; denn wie sich jeder Tierzüchter fraßt, wenn er das Objekt seiner Kunst falsch behandelt, so geht es genau gleich mit der Menschenbehandlung. Es ist kein Lehrmeister vom Himmel gefallen, so wenig wie ein Schulmeister.

Die überraschenden Ergebnisse, welche die wissenschaftliche Fundamentierung des Lernverfahrens im Maurerberuf und in den Berufen der Maschinenindustrie gezeigt haben, müssen doch einem jeden die Augen öffnen!

Es lohnt sich wirtschaftlich jede Mühe, die an eine planmäßige Einführung in den Beruf verwendet wird. Der unfähige Lehrling wird rechtzeitig entdeckt, der fähige erfährt eine Förderung, die ihn sehr rasch zur Leistungsfähigkeit bringt. Es lohnt sich also, hinter die

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



(Universal-Bandsäge Mod. B. M.)

1

A. MÜLLER & CIE. A. - BRUGG

verwünschte Theorie der praktischen Berufsbildung zu gehen. Es bleibt eine große und schwere, eine mühsame, aber schließlich dankbare Aufgabe der Berufsverbände, den einzelnen Mitgliedern mit Rat und Tat an die Hand zu gehen. Es wäre dies ein Ritt mehr für die Zugehörigkeit zum Berufsverbände.

Freiwilliger Hilfsdienst in den wassergeschädigten Gebieten der Schweiz und Liechtenstein.

(Korrespondenz.)

Der Rhein verheerte bekanntlich letztes Jahr große Gebiete Liechtensteins und der Schweiz, speziell des Kantons Graubünden. Der Schaden wird auf Millionen geschätzt. Wie seiner Zeit beim Bergsturz von Como im Maggiatal, ist nun auch für die Wassergeschädigten im Rheintal ein freiwilliger Hilfsdienst organisiert worden, um die Wasserschäden nach Möglichkeit auszubessern. Arbeitslose oder sonst hilfssbereite Menschen finden für längere Zeit bei annehmbarer Verköstigung und Unterkunft Arbeit in diesen Gebieten. Wie im Maggiatal ist auch die Leitung dieser Hilfsaktion dem dienstbereiten, stets freundlichen, allerdings schon im vorgerückten Alter stehenden Obersten Ceresole übertragen worden.

Die Freiwilligen erhalten einen von Herrn Ceresole unterzeichneten Ausweis, der sie zum kostenlosen Bezug eines Bahnbillets nach den Stationen Buchs, Haag, Gams, Salez Sennwald, St. Margrethen, St. Moritz, Tavanasa, Truns und Waltensburg berechtigt. Gegen Vorweis eines gleichen Ausweises wird auch für die Rückreise kostenlose Bahnfahrt gewährt. Bearbeitet wird von Anfangs April bis Ende September dieses Jahres. Herr Oberst Ceresole stationiert in Schaan bei Buchs.

Verbandswesen.

Modellschreinermeister-Verband, Gruppe Nid-Schweiz. Am 21. April versammelten sich die Modellschreinermeister der Nid-Schweiz in Weinfelden. Wenn auch die Versammlung leider recht schwach besucht war, so zeigte doch der Verlauf der Sitzung interessante, und für die zukünftige verbandspolitische Entwicklung wichtige Momente. Präsident Botteler, Arbon, erstattete Bericht über die bisherige Tätigkeit des neugegründeten Verbandes und der Gewerbesekretär wies auf die, mit der Auskunftsstelle gemachten Erfahrungen hin. Aus der Tätig-